



DAS 1 x 1 DES WASSERS

Der nachfolgende Bericht beinhaltet neben meinen ganz persönlichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Studien Gedankengänge von: R. Rex, U. Wendhut, A. Gauthier

Die Produkte, die sich bei Ihren Händlern befinden, und die es dort auch noch ein paar Jahre geben wird, sind ein Resultat der Praxis: Die Erfahrungen und die Geheimnisse der Angler sind Grundlage bei der Ausarbeitung der Köder bzw. Anfütterungsmittel und aller anderen Produkte.

Parallel zum Sportangeln hat sich auch die intensive Fischzucht seit 1850 entwickelt. Der wirtschaftliche Vorteil, der sich bei der Fischzucht zeigte, hat in das wissenschaftliche Studium tief eingegriffen. Alle Forscher der Welt haben die Bedürfnisse jeder essbaren Fischart festgelegt, was der erste notwendige Schritt war, um den neuen Brauch der intensiven Fischzucht durchzuführen.

Die besten Futterhersteller basieren auf diesem wissenschaftlichen Studium, wonach die Produkte ausgearbeitet werden. Die Testmannschaften prüfen die Wirksamkeit der Formeln beim Angeln.

Die Fragen und Bemerkungen, die mir gegenüber in den letzten Jahren von einer Vielzahl von Anglern gefallen sind, veranlassen mich, diese Zeilen zu schreiben.

Der schnelle Fortschritt der sportlichen Angelei und die Produkte, die das begleiten, haben eine Anzahl wichtiger Fragen hervorgerufen. Ein wirksames Produkt wird unwirksam, wenn es schlecht gebraucht bzw. falsch

eingesetzt wird und erzeugt Zweifel beim Angler. Es ist das Allerwichtigste, dass Sie von jedem ihrer Produkte die Wirksamkeit kennen, damit Ihre Angeltour bei allen Bedingungen Erfolg und Spaß bringt. Diese Zeilen liefern Ihnen leicht zu verstehende Erklärungen, aber ebenfalls das 1x1 des Wassers sowie der Fische.

Man darf niemals vergessen, dass wir nach einem wilden, scheuen Fisch forschen, jawohl, umgestellt von seinem Lebensraum, von Angesicht zu Angesicht mit uns als Angler, der in einem anderen Milieu lebt als Luft. Unsere Irrtümer und Fehler (bein-

halten auch die Produkte) liegen in der Unkenntlichkeit der Lebensweise der Fische und besonders ihrer Fähigkeiten. Dennoch haben wir alles in Erinnerung und eine Vielzahl wichtiger Erfahrungen in unserem Leben gemacht, die uns mehr oder weniger davon profitieren lassen.

Wir machen diesen Rückblick zusammen und verfolgen das 1x1 des Wassers.

1. DIE SINNE DER FISCHES

DAS GEHÖR DES FISCHES

Der Fisch hört nicht tatsächlich den Ton, aber er registriert die Vibrationen, die über das Wasser weitergegeben werden, dank einer Menge sensibler Messfühler, die sich an den Seiten und am Kopf des Fisches befinden.

Dank dieser Messfühler ist er im Stande, durch Erkennung von Intensität und Frequenz, den Ort der Aussendung der Vibrationen festzulegen. Das ist eine sehr wirksame Auskunftquelle um seine Nahrung zu finden, aber gleichermaßen, um seine Gleichgesinnten wiederzuerkennen oder seine Jäger!

Nach dieser kurzen Übersicht der Vibrationen versuchen wir bestimmte Fehler zu vermeiden und unsere Betrachtungen davon profitieren zu lassen.



Zu vermeiden:

- Erschütterung an der Uferböschung
- Zu schwere Schritte
- Gegenstände fallen lassen (besonders beim Fischen in Ufernähe)
- Ständer in den Boden schlagen (Rutenhalter etc.)

Andernfalls müsste man längere Zeit komplette Ruhe einkehren lassen, damit die Fische sich wieder am Platz einfinden. Bei allzu großem Lärm riskiert man, dass die anwesenden Fische für den ganzen Tag den Platz verlassen. Eine Ausnahme hierzu stellen lediglich Plätze, an denen von Natur aus Unruhe herrscht, wie z. B. Straßen, Steganlagen, Strände etc.

Vorteile:

Ein leichtes Platschen an der Oberfläche des Wassers bewirkt genau das Gegenteil, nämlich es weckt die Neugier des Fisches, denn er ist direkter Teilhaber am Fall der Nahrung oder betrifft es einen Raubfisch am Hüpfen eines Kleinfisches.

Wettkampfangler benutzen diese Hinterlist, indem sie den Schwimmer taktvoll an der Oberfläche „klacken“ lassen. Ein Spinnangler versucht seinen Spinner oder Blinker durch Bremsen so zu platzieren, dass er einen Köderfisch imitiert. Ein kleiner Stein, den man durch einen Strauch oder durch einen Baum fallen lässt, wird sofort von Döbeln oder Karpfen attackiert.

Wenn sich bestimmte Geräusche häufig wiederholen, erschrecken die Fische davon nicht mehr. Eine gleichbleibende Fütterung ist vorbildlich. Eine größere Menge Lauben lässt sich aus mehreren Metern Entfernung mit einem einzigen Miniboilie, der in das Wasser geworfen wird, interessiert anlocken.

Ein wiederholtes, kontrolliertes Täuschungsmanöver an der selben Stelle reizt einen Raubfisch.

Ein „klackendes“ Geräusch an der Wasseroberfläche aktiviert Welse (Wallerholz).

Vibrationen

Das ist das Prinzip des Spinners oder Blinkers, aber es ist schwierig die richtige Vibration zu finden. Mit

der Erfahrung hat man festgestellt, dass Minispinner mit einer schnellen Rotation eine Vielzahl Fische, bis hin zum Rotaugen, stimulieren. Selbst für große Räuber sind solche Spinner interessant und bringen mitunter bessere Erfolge als große Spinner.

DIE SICHT DER FISCHES

Wenn der Fisch eine scharfe Wahrnehmung der Vibrationen im Wasser hat, besitzt er ebenfalls eine sehr leistungsstarke Sicht.

- Vermeiden Sie nahe der Uferböschung zu stehen. Je mehr Sie in der Sonne sind, sitzen Sie, denn dadurch wird die Winkelreflexion auf das Wasser niedriger.
- Hektische Bewegungen.
- Seinen Schatten auf das Wasser werfen.

Zu empfehlen

- Verbessern Sie Ihre Wahrnehmung ins Wasser hinein, indem Sie eine Polarisationsbrille benutzen. Diese re-



Text & Fotos: Max Nollert

Die Fliegenfischer könnten Ihnen davon erzählen! Die Augen des Fisches sind an die Wahrnehmung unter Wasser angepasst.

Das Kristallin ist kugelförmig und lässt die Pupille vorspringen, wodurch sich der visuelle Winkel erhöht.

Die Regenbogenhaut (Iris) ist durch die helle Färbung sehr farbig und reicht von gelb folglich bis violett.

Die Position der Augen jedes Fisches hängen von der Art der Ernährung ab. Die Augen des Hechtes sind annähernd nach oben gerichtet. Der Amur hat die Augen tief liegen.

Die Sicht hat keine wesentliche Funktion, es sei denn man angelt in klarem Wasser oder bei niedriger Wassertiefe.

Zu vermeiden:

- Bei klarem Wasser deutliche Kleidung tragen. Wählen sie neutrale Farbtöne, die sich der Umgebung anpassen.

duziert die Reflexionen des Lichtes auf dem Wasser. Diese Brillen vermeiden manchmal, dass Sie an einer ausgestorbenen Stelle angeln, zudem lässt sie es zu, dass Sie Hindernisse im Wasser sehen.

- In sehr klarem Wasser oder wenn Sie auf Sicht angeln, benutzen sie dünnes Silk, Fluocarbon oder sehr feines geflochtenes Material, welches eine exzellente Tragkraft aufweist.

DIE EMPFINDUNG DES „GERUCHLICHEN SCHMECKENS“ DER FISCHES.

Was ist geruchliches Schmecken?

Das bedeutet, dass der Fisch zur selben Zeit riecht und schmeckt, die Wahrnehmung des Geruchs und des Geschmacks ist, von der Bedeutung her, bei uns Menschen getrennt. Das ist eines der Dinge, die der Angler viel zu oft vernachlässigt. Warum?

Wir haben Schwierigkeiten, uns die Ausbreitung des Geruchs unter Wasser vorzustellen, was für uns ein mysteriöses Medium übrig lässt. Dennoch, jeder Angler hat die entsprechende Feststellung machen können: Der Fisch kann sich bei Nacht genau so gut ernähren wie in trübem oder tiefem Wasser. Nicht die Sicht alleine ist es, die zur Nahrungssuche eingreift. Wir haben alle schon sehr gut bei Hochwasser mit einem Wurm gefangen. Das scheint banal, dennoch, wenn man die Bedingungen dieser Fänge etwas analysiert, werden wir feststellen, dass das sehr aufschlussreich sein kann.

Was ist ein Fluss bei Hochwasser? Das ist ein Gewässer, das schneller fließt als normal, welches Sand mit sich führt, Erde, dünne Zweige und besonders alle Gerüche der Rinnsäle (Düngemittel, Öl, Gerüche von all unserem zahlreichen Abfall). Stellen Sie sich die Forelle in diesem Augenblick in jagender Position vor. Trotz all dieser Teilchen und dieser tausend verschiede-

ner Gerüche, die mit sehr großer Geschwindigkeit an ihr vorbeirasen, wird sie Ihren Wurm erkennen. Sie hat unter dieser großen Anzahl von Vibrationen diese von ihrem Wurm erzeugte herausgefunden (er ist nicht so träge wie ein dünner Zweig) und wird sich also dieser potentiellen Nahrung annähern, ohne genau zu wissen, was sich dort hin und her bewegt.

Während der Annäherung hat sie die Signale des Wurmes wahrgenommen und hat sich für die Attacke positioniert. Die Sicht hat diese Suche nicht beeinflusst. Einzig und allein die Wahrnehmung der Vibrationen während der ersten Annäherungsphase und besonders die Geruchs-Geschmacksmitteilung haben die Forelle dirigiert und veranlasst diesen Wurm zu nehmen. Viele haben schon gesehen, wie sich eine Forelle einem schwimmenden Plastikfisch nähert, diesen für eine bestimmte Zeit lang verfolgt und sich dann davon abwendet, weil sie die Geruchs-Geschmacksmitteilung, die für die Beute charakteristisch wäre, nicht erhalten hat.

Vergessen Sie niemals, dass ein Fisch äußerst gut riechen bzw. schmecken kann!

Zu vermeiden:

- Alle Gerüche, die den Fisch abstoßen könnten, insbesondere menschliche Gerüche, Eisen, Aluminium, Chlor.

Vorteile:

- Natürliche Gerüche oder künstliche Gerüche, die die Fische anziehen.
- Die Karpfenangler benutzen diesen Trumpf am stärksten, um ihren bevorzugten Fisch zu fangen.

Diese Technik ist, verglichen mit der traditionellen Methode, sehr nützlich.

DAS GEFÜHL FÜR DAS WASSER

Man sagt, dass die „großen“ Angler mehr Fische fangen als andere, weil sie das Gefühl für das Wasser haben. „Hat dieser vielleicht mehr verstanden?“

DIE NAHRUNG

Eine grundlegende Betrachtung: Wo, wann, wie und mit was ernährt sich der Fisch?

Seit hunderten von Jahren wissen alle Angler aus Erfahrung, dass es zum Angeln günstige Momente gibt, die folgendermaßen lauten: Morgendämmerung, mittags, Abenddämmerung.

Es gibt gleichermaßen auch Tage, die man weniger favorisiert, insbesondere die Tage des Vollmondes. Warum? Einer der prinzipiellen Gründe ist sehr einfach gemacht. Die Fische werden aktiv, wenn die natürliche Nahrung erscheint. Die Morgendämmerung entspricht der Aktivität der Larven und ihrem Aufblühen eine Stunde vor und eine Stunde nach Sonnenaufgang. Die Abenddämmerung aktiviert ebenfalls die selben Larven eine Stunde vor und eine Stunde nach Sonnenuntergang.

Die Mittagssonne lässt die Insekten in einem Zwischenstadium der Larve und der endgültigen Form auftauchen (wie z.B. die Mücken im Mai).

Was die schlechten Vollmondtage anbetrifft, liegt es vor allem an der Helligkeit des Mondes, welche die Aktivitäten der Larven um 2 bis 3 Stunden verschiebt.

Wenn der Tag erwacht hat der Fisch schon gegessen und abends warten die Larven, bis die Sonne untergegangen ist, um dann aktiv zu werden. In diesen bestimmten Momenten versammeln sich die Fische, um diese zu jagen, ohne die großen Raubfische zu vergessen, die bereits geduldig auf diesen Augenblick warten. Es ist also nicht so, dass die Fische

Zu wissen, welche Nahrung der Fisch frisst, wo er sich befindet und um welche Uhrzeit die Larven aktiv sind, machen Sie zu einem guten Angler. Werden Sie also ein guter Sucher der Nahrungsmittel (Krebse, Muscheln, Wasserschnecken, Schlammwürmer, Eintagsfliegen, ...). All die kleinen Dinge leben in einem bestimmten Bereich und vornehmlich da, wo die

dere Stelle zu leiten. Es sind mehrere Anfütterungstage notwendig, um dieses Resultat zu erreichen. Also, bleiben sie einfach, damit Sie Ihren Aufwand verringern und Ihren Fang verbessern.

Zu vermeiden:

- Während den „toten“ Stunden angeln. Oft reichen zwei Stunden, um zur richtigen Zeit zu angeln.
- An den Stellen zu angeln, an denen es keine Unterwasserfauna gibt.

Vorteile:

- Untersuchen Sie den Mageninhalt Ihres Fanges, nachdem Sie ihn getötet haben.
- Für Karpfenangler ist der hinterlassene Kot im Karpfensack oft sehr aufschlussreich.

Die Nahrung suchen

Ausloten, damit Sie genau wissen, in welcher Tiefe Sie angeln.

2. KARPFFENANGELN

Das ist eine der Angelarten, die in den letzten 50 Jahren und im Besonderen in den letzten 20 Jahren die größte Entwicklung erfahren hat und zum richtigen Sportangeln geworden ist.

Die Geschwindigkeit der Entwicklung hat unter den Karpfenanglern Verwirrung hervorgerufen. Es ist schwierig sich unter den Produkten im Geschäft zurechtzufinden.

Also bleibt man einfach und vergisst nicht das grundlegende Prinzip der Angelei und die Erkenntnis über die Fische.



bei Vollmond nicht fressen sondern dass es lediglich einen anderen Fressrythmus gibt! Sich anpassen ist wie immer die Mutter des Erfolges. Unabhängig davon habe ich für das Karpfenangeln eine andere Feststellung gemacht. Versuchen Sie mal während einer klaren Vollmondphase ufernah im Schatten der Bäume auf Karpfen zu angeln - ich habe dort meine besten Erfahrungen gemacht...!

Temperatur ihnen am meisten zusagt (Temperatur messen und Sprungschichten ausfindig machen...!) Hierzu eignet sich am besten der GTM 40T+ aus dem Fachhandel. Temperatur im Bezug auf die Tiefe werden exakt angezeigt. Man muss also an den Stellen angeln, wo die natürliche Nahrung lebt. Der Fisch wird sich gewöhnlich dahin begeben, wo die Nahrung ist und es wird für Sie schwierig sein, ihn an eine an-

In besonderen Fällen verändert der Karpfen sein Verhalten, aber nicht seine Art zu leben. Er hat ein bestimmtes Territorium, welches er jeden Tag mit Gleichgesinnten, oft der gleichen Größe, durchstreift, denn in diesem Fall gibt es in der Schnelligkeit der Nahrungsaufnahme keine Konkurrenz.

Der Parkur des Karpfens erfährt einen regulären Rhythmus mit Momenten der Ruhe in Bereichen, in denen die Temperatur am angenehmsten ist. Jedem seinen kleinen Komfort! Die Höhe des ruhenden Bereiches im Wasser ist oft die selbe wie die Höhe des Bereiches, wo gefressen wird, unabhängig von der Tiefe des Wassers. Z. B. könnte ein Fisch sich zwei Meter unter der Wasseroberfläche 70 m weit vom Ufer entfernt zur Ruhe begeben, auch wenn es dort 10 m tief ist.



Die kleinen Fischnährtiere, wie Wasserschnecken, Larven etc. begeben sich in die selbe Temperaturzone (nie zu warm und nie zu kalt!).

Suchen Sie bei sehr hohen Wassertemperaturen die sauerstoffreichsten Gebiete. Im Fluss sollten Sie unbedingt den Bereich hinter Wehren beangeln.

WAS MAN MACHT, BEVOR MAN EINEN PLATZ FÜTTERT

1) Beobachten:

Man versucht den Platz zu bestimmen. Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Karpfen und fragen sie sich, wie Sie sich mit dem geringsten Energieverlust ernähren könnten. Der Karpfen handelt so mit seinem Instinkt.

2) Ausloten:

Den Platz, damit Sie Ihren Angelbereich kennen lernen und gleichzeitig die Hindernisse, die sich dort befinden. Danach können Sie mit dem Füttern beginnen.

Wenn Sie über die „Karpfenstraße“ hinaus füttern, brauchen Sie einige Tage bis die Karpfen sich entscheiden ihre Reiserute zu ändern. Und noch etwas, sie machen das nicht weil die natürliche Nahrung ungenügend ist oder weil Ihr ausgebrachter Köder von Spitzenqualität ist! Fische vervollständigen somit nicht mehr als sie brauchen.

Von was ist der Anfütterungsvorgang abhängig?

- Von der berücksichtigten maximalen Zeit, die ein Karpfen an einem bestimmten Ort sein kann.
- Von der Gewöhnung an unser Futter.

3) Wo füttert man an?

- Angeln am Tag: Von Licht versperrte und geschützte Bereiche (auch bei Vollmond).
- Angeln bei Nacht: Die Strecke ändert sich und sie finden die Karpfen meistens dichter am Ufer, denn sie jagen in aller Ruhe im Uferbereich die Wasserschnecken, Edelkrebse und andere nächtliche Larven.

4) Wann füttert man an und was?

Wenn möglich immer um die gleiche Uhrzeit und vor dem Angeln. Mit was? Die Grundlage des Futters ist dem Wasser anzupassen sowie dem Nassfutter und den aufgeweichten Partikeln.

Das benutzte Nassfutter sollte klebrig sein, damit man die darin vermischten Partikel mit Hilfe einer Schleuder zielgenau füttern kann. Sie können gleichermaßen Partikel verwenden, die sie vorher in kleinen Säckchen mit Wasser eingefroren haben, aber vergessen Sie nicht etwas Sand als Beschwerung hinzuzugeben, da gefrorene Partikel schwimmen.



Dieses Gemisch aus Nassfutter und Partikel bildet die Grundlage der Nahrung der Fische. Boilies bilden einen hervorragenden Zusatz und können bei längeren Futterkampagnen auch ohne Grundfutter eingesetzt werden. Dies ist meine favorisierte Futterstrategie und ich habe damit in vielen Situationen das bestmögliche Resultat bzgl. des Durchschnittsgewichtes erzielt. Das Ziel ist es die Karpfen an diese „künstliche“ Futterquelle zu gewöhnen.

5) Welche Menge?

Es ist von der geschätzten Menge der Karpfen abhängig. Das Anfüttern am „Lac du Der“ kann man mit dem in einem Fluss oder in einem kleinen Gewässer nicht vergleichen. Vorausgesetzt es handelt sich um Boilies, die groß genug sind, um nur Karpfen anzusprechen.

Der „Lac du Der“ beherbergt große Karpfengruppen von 30 bis 40 Pfunden, einige davon sind auch einiges schwerer, für die 10 bis 15 Kilo Fut-

ter zum gegebenen Zeitpunkt (nach der Laichzeit / Herbst) nichts weiter als eine Leckerei sind.

In einem Fluss, in dem sich z. B. einige Fische zwischen 10 und 20 Pfund befinden, sollte man die Futtermenge entsprechend anpassen (Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel!). Auf jeden Fall sollte eine Futtermenge die Karpfen nicht vollstopfen sondern sie nur an die Futterquelle gewöhnen und sie von ihrem Ernährungskreislauf abbringen.

Das Verhältnis zwischen Boilies, Partikeln und dem Nassfutter sollte zu Beginn etwa 1/3 bis 2/3 sein, bevor man Partikel und Nassfutter gänzlich weglässt.

6) Welche Qualität?

Oft wird die Qualität des Futters vernachlässigt. Ich habe schon oft gehört: „Ich benutze mein altes Futter!“. Ihr Futter sollte appetitlich und sehr verdaulich sein, denn ansonsten riskieren Sie Ihren Angeltag zu verschwenden. Frische Zutaten bei Angelfutter (Boiliezutaten!) sind ein absolutes Muss!

Der attraktive Wert von High Protein Ködern gleicht denen einer Praline. Sie sollten davon nicht zu viel füttern und diese besonders bei schwierigen Situationen einsetzen - Gewässer mit viel Angeldruck gehören z.B. dazu.

7) Wie bereiten Sie Ihr Futter vor?

Die Grundpartikel des Futters: Alle Partikel sollten mindestens 24 Stunden eingeweicht und anschließend gekocht werden. Am häufigsten wird der Mais roh eingeweicht (eventuell anschließend leicht gären lassen). Nach 24 Stunden einweichen und einer kurzen Kochzeit bleibt er noch hart genug, damit er nicht von den Rotaugen oder anderen Weißfischen (in Flüssen teilweise sehr zahlreich vorkommend) gefressen wird.

Wenn Sie die geschmackliche Qualität der Partikel erhöhen wollen fügen sie während des Kochvorgangs Zucker und Salz hinzu.

Nachdem sie Ihre Partikel von der Flamme genommen haben können Sie die auftreibenden sehr gut aromatisieren. In diesem Stadium saugen die Partikel während dem Quellen, alle Aromasorten sehr leicht auf (verschiedene können beim Abkühlen bzw. Quellen ihr Volumen noch einmal verdoppeln).

Eine andere Möglichkeit: Benutzen sie Pulveraromen oder Extrakte, diese sind sehr stark und vor allem sehr resistent gegen die Hitze (1/2 Kaffeelöffel pro Kilo Trockenpartikel). Man kann sie sofort unter das aufgesetzte Wasser geben.

Boilies:

Sie sollten von guter Qualität und sie gut verdaulich sein, sofern Sie sie in größeren Mengen füttern. Benutzen sie beliebige Aromen oder solche Aromen, die zum Angeln angeboten werden. Sie können ruhig unterdosiert sein im Verhältnis zu den Hakenboilies (z. B. 2 bis 3 ml statt 5ml/kg).

Attraktivitätssteigerung: Frieren Sie Ihre Boilies ein und tauen Sie sie auf. Dies können Sie mehrfach wiederholen. Sie sollten das Eis in der Tüte lassen so dass es von den Boilies wieder aufgenommen werden kann. Dabei wird der Flavour von innen nach außen transportiert...! Ein frisch aufgeschnittener Hakenköder wird nochmals mehr Stoffe freigeben können.



Wie macht man einen Dip?

Geben Sie 2 ml Aroma, 2 ml Süßstoff (NHDC bewirkt, dass die Boilies hart statt weich werden) und 2 ml Aminosäuren (z. B. Ambio, Maximino, Carptrack Amino) in einen verschließbaren Eimer oder Plastiktüte, um Ihre Anfutter- und Hakenboilies durch Rollen an ihrer gesamten Oberfläche zu imprägnieren. Geben Sie den Boilies mindestens einen Tag Zeit, um das Aroma aufzusaugen - je länger umso besser - eine Schimmelbildung wird es auch nach Jahren nicht geben und dem einen oder anderen „alt Eingelegten“ haben wir so manchen Fisch zu verdanken! An dieser Stelle noch ein Hinweis: Zu scharf gibt es für Karpfen nicht!

Im nächsten Teil geht es weiter mit: Was man beim Futterherstellen beachten sollte!

Max Nollert